

1 Vorbemerkung

Mit dieser Leseandacht haben Sie die Möglichkeit, den Karfreitag besinnlich zu begehen.

Sie finden in der Andacht zwei Lieder (vor der Lesung, die die Kreuzigung Jesu erzählt, und nach den Gedanken zu 2. Korinther 5,19-21). Die beiden Lieder sind als Link eingefügt. Wenn sie dem Link folgen, kommen Sie auf ein Youtube-Video: Pastor Detlef Korsen begleitet auf der Gitarre und singt dazu. Sie können die Lieder mit Hilfe des Evangelischen Gesangbuches mitsingen. Sie können die Lieder natürlich auch ohne Video selbst singen oder Sie hören sich die Lieder einfach nur an. Oder sie lesen die Liedtexte im Gesangbuch einfach mit. Entscheiden Sie in evangelischer Freiheit, was für Sie passt.

Sie können während der Leseandacht eine Kerze anzünden. Wenn sie bei der Lesung angelangt sind – sie erzählt die Kreuzigung Jesu nach dem Evangelium nach Matthäus – können Sie die Kerze am Ende der Lesung löschen (vorher wird der Tod Jesu erzählt). Eigentlich wird während eines Gottesdienstes nie eine Kerze gelöscht – denn das Kerzenlicht soll an die Auferstehung erinnern und so als Licht des Lebens ein Zeichen der Hoffnung sein. Der Karfreitag ist die Ausnahme, denn es scheint als würden an diesem Tag alle Lichter verlöschen ...

2 Meditativer Einstieg

wer ER wirklich war – bleibt offen
was Menschen von IHM halten – widersprüchlich
die einen sagen – er hat den mund zu voll genommen
die anderen sagen – er hat die lieblosigkeiten aufgedeckt

wer ER wirklich war – bleibt offen
was Menschen von IHM halten – widersprüchlich
die eine andere gesellschaft herbeisehnen sagen –
er ist einer von unserem schlag
die sich gut eingerichtet haben sagen – er beunruhigt

wer ER wirklich war – bleibt offen
was Menschen von IHM halten – widersprüchlich
die mit macht und einfluss sagen –
er könnte uns gefährlich werden
die empfindenden sagen – er ging den weg des lebens

wer ER wirklich war – bleibt offen
was Menschen von IHM halten – widersprüchlich
denen es die sprache verschlagen hat sagen – wir
wagen wieder die dinge beim namen zu nennen
die nichts mehr hören wollen sagen – seinen worten
zu lauschen lohnt sich

wer ER wirklich war – bleibt offen
was Menschen von IHM halten – widersprüchlich
vorsichtshalber wurde ER aus dem Weg geräumt
aber wer hat nun das letzte wort über IHN

3 *Lesung aus dem Ersten Testament*

Die Lesung ist eines der sogenannten Lieder vom Gottesknecht aus dem Buch des Propheten Jesaja: Christen und Christinnen sahen darin eine Vorprägung für das Geschick von Jesus Christus.

(53,1) Wer wird glauben, was uns verkündet wurde? [...]

(2) Er schoss auf wie ein Reis, eine Wurzel aus dürrer Erde. Er hatte keine Gestalt und Hoheit.

Wir sahen ihn, aber da war nichts, das uns gefallen hätte.

(3) Er war der Verachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; [...]

(4) Ja, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.

Wir aber hielten ihn für den, der von Gott geplagt, geschlagen und gemartert wäre.

(5) Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.

Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. [...]

(7) Als er gemartert wurde, litt er willig, tat seinen Mund nicht auf

wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; [...]

(8) Er ist aus Angst und Gericht hinweg genommen. Wer aber kann sein Geschick erkennen?

Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, [...]

(9) Und man gab ihm ein Grab

bei Gottlosen und Übeltätern, [...],

obwohl er niemand Unrecht getan hatte und

kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.

4 *Psalmgebet (Psalm 22 in Auswahl)*

Wir stellen uns in die Gebetstradition des alten Israel und beten mit Worten aus dem 22. Psalm:

(22,2) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

(3) Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. [...]

(5) Unsere Väter hofften auf dich;

und weil sie hofften, hast du ihnen heraus geholfen. [...]

(7) Ich aber bin wie ein Wurm und kein Mensch mehr, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke.

(8) Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

(9) „Er klage es Gott, der helfe ihm heraus und rette ihn, wenn er Gefallen an ihm hat.“ [...]

(12) Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; hier gibt es sonst niemanden zu helfen. [...]

(19) Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

(20) Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

6 Gebet

Gott des Lebens, du kennst unsere Sehnsucht,
nach einem guten Wort; nach ehrlicher Nähe;
einem mitfühlenden Blick; nach Ermutigung;
ganz besonders in dieser schwierigen Zeit.
Du kennst aber auch die Kreuze, die Menschen tragen:
das Kreuz, kein gutes Wort zu hören;
das Kreuz, betrogen und getäuscht zu werden;
das Kreuz, kein Mitgefühl zu verdienen.

Gott des Lebens, du kennst unseren Durst,
nach Begegnung; nach Geborgenheit;
nach einem Du, das uns liebevoll ansieht.
Zurzeit brauchen wir es ganz besonders.
Du kennst aber auch die Kreuze,
die Menschen anderen auferlegen:
die Kreuze der Ungerechtigkeiten; die Kreuze
der Vorurteile, die Menschen über andere haben;
die Kreuze der Verletzungen,
die Menschen einander zufügen.

Gott des Lebens, du kennst unser Verlangen nach
Gemeinschaft und gemeinsamen Feiern –
gerade weil wir es zurzeit nicht können.
Du kennst aber auch die Kreuze, die Menschen
erleiden: Kreuze der Armut; Kreuze der Flucht vor
Gewalt und Krieg; Kreuze gestrandeter Menschen,
die niemand haben will.
Deshalb bitten wir: Herr, erbarme dich deiner Welt,
ihrer Menschen und allem, was lebt!

Lied: [EG 91,1-5 „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“](#)

7 Schriftlesung (Mt 27,33-50)

Die Lesung für den Karfreitag kommt aus dem
Evangelium nach Matthäus, im 27. Kapitel: die
Kreuzigung Jesu.

- (33)** Und als sie an die Stätte kamen mit Namen
Golgatha, das heißt: Schädelstätte,
(34) gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt;
und als Jesus es schmeckte, wollte er nicht trinken.
(35) Als sie ihn aber gekreuzigt hatten,
verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.
(36) Und sie saßen da und bewachten ihn.
(37) Über sein Haupt setzten sie eine Inschrift mit der
Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.
(38) Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt,
einer zur Rechten und einer zur Linken.
(39) Einige gingen vorüber, lästerten ihn und
schüttelten ihre Köpfe **(40)** und sprachen:
„Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in
drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist,
und steig herab vom Kreuz!“
(41) Ebenso spotteten der Hohenpriester mit den Schrift-
gelehrten und Ältesten und sprachen: **(42)** „Anderen
hat er geholfen, sich selber kann er nicht helfen.
Ist er der König Israels, so steige er vom Kreuz.
Dann wollen wir an ihn glauben. **(43)** Er hat Gott

vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.“

(44) Ebenso schmähten ihn die Räuber, die mit ihm gekreuzigt wurden.

(45) Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

(46) Um die neunte Stunde schrie Jesus laut: „Eli, Eli, lama asabtani?“ das heißt:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

(47) Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: „Der ruft nach Elia.“

(48) Sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. **(49)** Die andern aber sprachen:

„Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe!“

(50) Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

<< die Kerze kann gelöscht werden >>

8 Gedanken zu 2. Kor 5,19-21

„Good Friday“ – Guter Freitag – so heißt der Karfreitag im Englischen.

Ebenso im niederländischen: „goede vrijdag“.

Dahinter steckt Martin Luther.

Karfreitag muss ein guter Tag sein.

Er leitete das „Kar-“ vom Lateinischen „carus“ ab, was so viel wie „lieb, gut, teuer“ bedeutet.

Diese Herleitung ist falsch, denn das „Kar-“ kommt von einem althochdeutschen Wort „Kara“ her – und das meint „Klage, Kummer, Trauer.“

Karfreitag wäre also ein Trauertag.

Nicht so für Martin Luther: Karfreitag ist der gute Tag.

Was aber soll am Karfreitag gut sein?

Geht es da nicht um einen Menschen, der sein Leben lang Gott die Treue gehalten hat?

Und dann wird dieser Unschuldige verraten, vor einen ungerechten Richter gezerrt; auf Betreiben von Mächtigen verurteilt, die die Menge aufhetzen.

Und er verreckt an einem Freitag qualvoll am Kreuz.

Wie es scheint von Gott verlassen.

Was also soll gut sein, an diesem Karfreitag?

Paulus versucht eine Antwort. Im zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth, im 5. Kapitel, schreibt er:

(19) Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

(20) So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

(21) Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Paulus meint: Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen (d.h. den Menschen) ihre Sünden nicht zu.

Kein einfacher Satz. Kein schmeichelhafter Satz:
Menschen sind Sünder –
d.h. Menschen richten Unheil an. Immer wieder.
Und das Tun hat Folgen: was wir tun, fällt zurück.
Zuerst auf uns selbst: wie wir handeln,
bestimmt eben, wer wir sind.
Aber – das ist ein größeres Problem – nicht nur auf
uns: auch auf andere fällt unser Tun zurück.
Denn unser Tun hat Folgen für unsere Mitmenschen.
Und oftmals ist es so: Mit dem, was wir tun,
– es muss nicht einmal absichtlich sein –
machen wir uns an anderen schuldig.

Das Tun oder Unterlassen von Menschen –
es fällt auf andere zurück.
Eine Unheilfolge ist entstanden.
Das Tun oder Unterlassen fällt aber auch auf den
Menschen zurück, der das Unheil angerichtet hat.
Denn es werden Rufe laut:
wir fordern mindestens eine Entschuldigung;
wir wollen in schwereren Fällen Bestrafung;
oder wir wollen Wiedergutmachung.
Wie auch sonst? Es muss doch Gerechtigkeit geben?
Auch wenn sie nie perfekt sein wird.
Sonst würde doch jeder Mensch tun, was er will!

Das Problem: Entschuldigen funktioniert nicht immer.
Was, wenn das verletzte Gegenüber die
Entschuldigung nicht annehmen kann?

Bestrafung bietet nur anfangs Erleichterung –
aber keine Strafe kann Folgen ungeschehen machen.
Und zuletzt: Wiedergutmachung?
Auch das funktioniert nur begrenzt.
Die verletzenden Worte –
wer könnte sie ungesagt machen?
Die Ausreden oder gar die Lügen –
wer könnte sie rückgängig machen?
Vertrauen lässt sich nicht einfach wiederherstellen.
Fehler, die wir immer wieder machen –
wer kann die Folgen rückgängig machen?
Noch deutlicher wird es, wenn jemand einen anderen
körperlich verletzt hat.
So ist auch für jenen Menschen, der Unheil
angerichtet hat, eine weitere Unheilfolge entstanden.
Wie kommen wir Menschen da raus?

Sich entschuldigen oder sich um Wiedergutmachen
bemühen, hat schon seinen Sinn.
Aber es sind keine Allheilmittel.
Körperliche Wunden können heilen –
aber nicht immer vollständig.
Verletzungen an der Seele können auch heilen –
aber manchmal bleibt etwas zurück.
Narben an Leib und Seele.
Was geschehen ist, ist geschehen –
ob absichtlich oder aus Versehen:
viele lässt sich nicht einfach rückgängig machen.

Und trotzdem: wer Schaden erleidet,
spürt schnell einen ersten Impuls nach Vergeltung.
Oder gar nach Rache.
Ganz deutlich wird es in Beziehungskrisen:
Bekannte lassen sich scheiden: der Streit geht los.
Alles wird aufgerechnet. Wer muss ausziehen?
Wer schuldet wem wie viel Geld?
Wer erhält das Sorgerecht?
Viel Verletzendes wird gesagt. Und alte Verletzungen
werden ausgegraben und vorgehalten.
Das Leben aller Beteiligten,
einschließlich von Kindern, ist beschädigt ...
Auch hier: eine Unheilfolge ist entstanden –
so schnell wird das nicht wieder gut.
Natürlich: so muss es nicht laufen.
Aber oft genug läuft es eben so.

Die Welt und ihre Menschen:
so voller Verirrungen, so voller Fehler.
Menschen erleiden viele Übel.
Die Welt ist voller Unheilfolgen.
Wie sollen Menschen damit umgehen?
Vielleicht so, wie Gott es tut:
er wendet sich dieser Welt zu!
Paulus sagt, Gott war in Christus.
Gott identifiziert sich mit diesem Jesus.
Und das bedeutet: er geht den Weg ans Kreuz mit.
Kann das ein Trost sein? Dass Gott sich nicht entzieht?
Er teilt ein Menschenleben –
vom Anfang der Geburt bis zu seinem Ende.

Dieser Gott entzieht sich selbst dem Tod nicht.
Tröstet es, dass Gott in Christus mit in den Tod geht,
damit kein Mensch mehr im Tod allein ist?
Und so der Tod kein Ort ohne Gott mehr ist?
Eines wird deutlich:
diesem Gott ist nichts Menschliches fremd.
Er kennt die Ungerechtigkeiten,
die Menschen im Leben wiederfahren können;
er kennt die Unheilfolgen, die Menschen anrichten.
er kennt sogar Unheilfolgen,
an denen sogar unschuldige sterben können.
Und trotzdem: Gott wendet sich dieser Welt zu,
so wie sie nun einmal ist. Keiner anderen Welt.
Und was Gott tut, macht er ganz oder gar nicht.
So teilt Gott die Freude und das Glück.
Aber er teilt auch das Leidvolle im Leben.
So bleibt Jesus vom Unheil nicht verschont.
Es beginnt ja schon bei seiner Geburt:
kaum das Licht der Welt erblickt,
muss Jesus flüchten – weil ein gewisser Herodes
Angst hat, er könnte Konkurrenz bekommen.

Und später wird von diesem Jesus erzählt:
er geht zu jenen Menschen, die Außenseiter sind –
zu denen, die damals „Sünder“ genannt wurden.
Er isst und trinkt mit ihnen.
Ein Skandal: er setzt auf Einsicht der Menschen.
Dass sie von verkehrten Wegen umkehren.
Und andere ihnen vergeben.

So durchbricht Gott die Unheilfolge,
die Menschen anrichten.

Letztlich bleibt es aber ein Rätsel:
denn Jesus stirbt am Kreuz – gerade jener Mensch,
der Gott Zeit seines Lebens die Treue gehalten hat.
Gott liefert sich freiwillig seinen Mördern aus.
Gott entzieht sich dem Tod nicht –
weil er die Unheilfolge durchbrechen will.
Weil er sich versöhnen will –
gerade mit jenen Menschen versöhnen will,
die kaum etwas von ihm wissen wollen.
Gott durchbricht die Unheilfolge der Menschen.
Er bietet Versöhnung an, weil er den Menschen ihr
Tun nicht auf gleiche Weise vergilt.
Paulus sagt: „er rechnet ihnen [den Menschen] ihre
Sünden nicht zu.“

Statt auf Strafe, statt auf Vergeltung, statt auf Rache
setzt Gott auf Versöhnung.
Statt Menschen auf die Konsequenzen ihres Tuns
festzunageln, setzt Gott auf Einsicht und
auf Veränderung des eigenen Handelns.

Und so kam es dazu: Jesus landet am Kreuz.
Gott tritt als Mensch in die Welt und
bleibt von Unheil nicht verschont.
Auch ihn trifft das Unheil, das Menschen anrichten.
Paulus sagt es so: „er machte den,
der von keiner Sünde wusste, zur Sünde“ –
Gott setzt sich den Unheilfolgen dieser Welt aus.

Aber er will nicht mit gleicher Münze heimzahlen.
Im Lukasevangelium sagt Jesus am Kreuz: „Vater,
vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“
Das ist Karfreitag!

Geht die Rechnung auf? Ja – aber nur so:
Alles, was Paulus sagt, hat Sinn.
Aber nur von Ostern her. Ostern –
die andere Seite des Karfreitags muss ins Spiel kommen.
Und Ostern weiß: der Tod ist nicht als letzte Wort,
das über unser Leben gesprochen ist.
Das macht die vielen größeren und kleineren Übel,
die Menschen im Leben erleiden, nicht ungeschehen.
Es macht keine Ungerechtigkeiten kleiner und
kein im Leben erlittener Schmerz löst sich einfach auf.
Aber: über allem Menschenleid, über allem Versagen,
über allem, was Menschen einander antun,
über all dem liegt nun ein göttlicher Glanz.
Es ist der Glanz eines Gottes, der die Abgründe des
Lebens kennt und auf sich genommen hat.
Es ist der Glanz eines Gottes, der eine Welt will,
in der die Menschen einander vergeben und
auf Revanche-Verhalten verzichten.
Es ist der Glanz eines Gottes,
der seine Menschen überzeugen will:
alles Unheil dieser Welt, das Menschen anrichten,
es kann das Leben nicht entwerten.
Auch das ist eine Versöhnung mit Gott –
ist Gott doch Quelle und Ursprung allen Lebens.
Wer mit Gott versöhnt ist, ist mit dem Leben im Reinen.

Glücklich, wer vertrauen kann, dass Tod und Sterben nicht das letzte sind.

Glücklich, wer sich auf Gottes Versöhnungsangebot einlässt.

Denn: dieser Mensch kann selbst dem Karfreitag etwas abgewinnen.

Aus dem Tag der Trauer wird dann wirklich ein „Good Friday“, ein Guter Freitag.

Amen.

Lied: [EG 85,1-5 „O Haupt, voll Blut und Wunden“](#)

9 Fürbitten

Weil wir vertrauen, dass Gott uns hört, bringen wir Bitte und Fürbitte vor Ihn:

Gott des Lebens, das Kreuz von Jesus Christus erschreckt uns: wir sehen, wozu Menschen fähig sind; wir nehmen wahr, was Menschen alles erleiden; und wir ahnen, ohne es ganz verstehen zu können, dass Du Dich diesem Treiben nicht entziehst.

Lass es uns hören und annehmen –
Dein Wort der Versöhnung.

Gott des Lebens, Dein Wort der Versöhnung –
lass es jenen in den Arm fallen, die aus ihrem Streit nicht mehr herausfinden;
lass es jene hören, die in ihrem Gegner nur noch einen Feind sehen können und nicht mehr den Menschen.

Gott des Lebens, Dein Wort der Versöhnung –
sag es denen ins Ohr, die in ihrer Schuld gefangen sind und in dem, was sie andern angetan haben;
schenke Zutrauen, dass Vergebung möglich ist.

Gott des Lebens, Dein Wort der Versöhnung –
lass es laut werden dort, wo Menschen sich nur mehr auf ihre vermeintliche Gerechtigkeit berufen;
und kein Erbarmen für jene aufbringen,
die es nötig haben.

Gott des Lebens, Dein Wort der Versöhnung –
lass es uns mitnehmen in unseren Alltag:
als Verheißung, dass auch wir uns mit so manchen Kreuzen in unserem Leben aussöhnen können.

Und so bitten wir Dich, Gott des Lebens:
Halte unsere Lieben, die nicht mehr unter uns weilen,
in deiner Hand geborgen, vollende sie zu neuem Leben.
Nimm den Lebenden die Furcht vor dem Tod
und erwecke in uns die Ehrfurcht vor allem, was lebt.
Amen.

10 Segen

Der Segen Gottes begleite uns auch an diesem Tag:

Möge das Licht des Lebens
jede Nacht des Todes durchdringen,
jeden Schmerz erhellen und
Verletzungen heilen.

Möge Leben und Hoffnung
immer dort zu finden sein,
wo wir es nicht vermuten
und alles trostlos scheint.

So segne uns der eine Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

So wünsche ich Ihnen einen stillen, ruhigen und
friedvollen Karfreitag.

Bleiben Sie behütet und gesund,
ihr Pfr. Arndt Kopp-Gärtner (Administrator)